

"Suddern und grandln"

Lichtenegg Home

Gerch und Rudi begleiten unsere Internetseiten mit ihren witzigen Dialogen und scharfen Analysen - Sie finden die beiden per in der Navigationsleiste eingebauter Suchfunktion. Bei "**Suchen**" einfach **>Gerch, Rudi<** eingeben und schon werden Sie zu den entsprechenden Seiten geleitet. Probieren Sie's!

Auch eine Idylle gibt Stoff zum Suddern und Grandeln....



Die Idylle trügt

Was hier so friedlich in der Abenddämmerung grast, an biblische Zeiten erinnert und für den einen oder anderen stressgeplagten Mitbürger gar Anlass genug ist, im Zusammenspiel mit dem Sonnenuntergang unseres Herrgotts wunderbare Schöpfung ehrfürchtig zu bestaunen, wird ein paar Meter (manchmal auch ein paar hundert Meter) weiter auf Nachbarns Wiese schnell zum Ärgernis.

Einst auf Drängen an der Landschaftspflege interessierter Offizieller von Lichteneggs Gast- u. Landwirt angeschafft, sollten die wuscheligen Viecherchen - den Gens im Freiheitsdrang und Bezwingen von Hindernissen kaum nachhinkend - genügsam und brav den Burgberg von dort nicht zu duldemem Wildbewuchs freihalten, sich mit Fress- und Wanderdrang auf dieses Terrain beschränken.

Skuten, Bergschafe sind's halt. Und die haben ihre eigene Vorstellung von Landschaftspflege und Schafeleben. Der Nachbarn saftigem Gras hinter, vor und um deren Häuser herum geben sie ab und zu den Vorrang vor dem ihnen verordneten kraftlosen Dürr-, Mager- und Trockenrasen auf dem Burgberg.

Was machen? - Abschießen, lautete unlängst der Rat einer namhaften Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Der Reihe nach schlachten, meint der Besitzer, und ab und zu ein Mahl für die um ihre Grashalme

Geschädigten zubereiten. In Zukunft mit oder ohne Schafe in Lichtenegg, das ist die Frage, die uns so schnell nicht loslassen wird.



Respekt haben Schafe inklusive Bock und Schäfchen vor der Nickenden Distel - siehe links oberhalb. Eine schöne Pflanze. Nur wo sie wuchert, wie bei uns, würde man gerne ein paar hundert Exemplare an andere, dieserhalben ärmere Landschaftsstriche in Deutschland oder anderswo abgeben. Lichtenegg ist Silberdistelland; Foto rechts oberhalb. Schöner als auf Rolf Wolfermanns Foto kann sich die Distel nur in der Natur draußen selbst darstellen.

17.04.2008

Midd dene Schaof is dös sua Woar

Zwei müde Wanderer - Sie wissen schon, die zwei "Näürmbercher" - haben wieder ein mal Lichtenegg angesteuert. „A Lammshaxl midd Kleß und Boonagmüis, bringsd ma“, bestellt der Gerch sein Mittagessen im Wirtshaus bei der Nina. „Ich mooch heit a Schnitzel, oba fei a groß“, meldet sich der Rudi.

Die Beiden prosten sich mit ihren frisch gezapften Weizen zu und sitzen sich dann eine kleine Weile wortlos gegenüber. „Haosd as neile glesn im Internet, dös voa den Schaof?“, unterbricht der Gerch die Stille. „Wous solle glesn hoam?“, gibt der Rudi etwas mürrisch, weil er heute seine Ruhe haben möchte, zurück und fügt hinzu: „Und außerdem: Schaof könna net schreibm, schou dös weng kanne voun a ran Schaof nix glesn hoam.“

„Dao deischde oba schou“, murmelt der Gerch so nebenher, wird aber sogleich wieder sachlich: „I hoab doch niet gsachd, daas a Schaof woas gschriëbn hoat, daas d'Schaof an Massivdaaweich in Massivbauweis midd ihm Drüüberlaufn vernichdd haom solln, haobe gmaaïnd.“

„Ezadla kumm i mid, bei Dir hoadse a Woudd aaf d'Schaof endwiggld, desweng vernichsd Du dös Lammshaxl su gierich“, antwortet ihm der Rudi und analysiert: „Dao is System dahinder, dös schreibm doch dia a su, daas d'Leit viül Lambradn im Wirtshaus essn, weils mechdn, daas da neie Wech länger häd.“

Bis zum nächsten Mal. Gerch und Rudi.

Jetzt kommt's:

So - und das ist nur ein Beispiel von vielen - charakterisiert der als gemeinnützig eingetragene, mit Spendengeldern und Mitgliedsbeiträgen finanzierte Förderverein Burgruine Lichtenegg e.V. Lichteneggs Gastwirt und fördert damit ganz nebenbei den Bekanntheitsgrad von Lichtenegg zwar auf eine etwas seltsame Weise, aber immerhin. Ein ergänzender Hinweis: Die "Gerch und Rudi" des Fördervereins, zwei plumpe Nachahmungen, zu denen Sie im nächsten Absatz "Wenn es Sie interessiert ..." per Klick gelangen, haben nichts gemeinsam mit unseren "müden, mit Geist und Witz agierenden, aber stets Anstand bewahrenden Wanderern" - siehe oben und an anderen Stellen von www.Lichtenegg-Info.de.

Wenn es Sie interessiert - hier klicken, wenn nicht, empfehlen wir Ihnen, sich dem Schöneren und Angenehmeren von Lichtenegg zuzuwenden. Und davon gibt es in Lichtenegg wahrlich vieles, sei es auf der Burgruine Lichtenegg, im nahen Märchen-Zauberwald mit Orchideenweg oder auch im Wirtsgarten der Familie Raum.

19.04.2008, 10:45 - untenstehende Mail erreicht unsere Redaktion:

Liebe Redaktion www.Lichtenegg-Info.de,
lieber Herr Raum,

als ein über Jahrzehnte hinweg treuer Gast Lichteneggs und „Ziehvater“ von Gerch und Rudi erachte ich es für notwendig, mich der Klarheit willen mit ein paar Sätzen zu melden. Der Betreiber der Internetseiten eines Lichtenegger als gemeinnützig anerkannten Vereins „interviewt“ aktuell einen Gerch und einen Rudi und versucht dabei den Anschein zu erwecken, als seien diese mit jenen von www.Lichtenegg-Info.de <<http://www.Lichtenegg-Info.de>> identisch. Man muss jedoch nicht einmal unbedingt genau hinschauen, um den Unterschied auf Anhieb zu erkennen. Meinen Schützlingen habe ich beigebracht, die Dinge mit dem Ziel einer Wendung zum Positiven hin zwar scharf zu analysieren, dabei jedoch Geist, Witz und Anstand niemals zu vernachlässigen. Zugunsten meiner originalen Gerch und Rudi stelle ich fest, diese sind nicht nur nicht identisch mit den Plagiaten, sie sind auch unter ihrer Würde gedoubelt. Mit Hass und Neid haben meine zwei „müden Wanderer“ nichts im Sinn.

Ich wäre Ihnen, Herr Raum, sehr dankbar, wenn Sie diese meine Klarstellung den Besuchern der Website der Freunde Lichteneggs, zu denen auch ich mich zählen darf, zur Kenntnis geben würden.

Mit Freude an der erwachenden Natur grüße ich: Berg frei!

Sigi Dornauer

Und hier sei der Wunsch der Lichtenegger Wirtin Nina Raum (Alter Schloss-Wirt Lichtenegg) erfüllt, sich ihren Kummer von der Seele reden zu dürfen:

Liebe Besucher Lichteneggs,

als ich 1999 von Unterschlesien hierher nach Lichtenegg gekommen bin und dann im November 2001 meinen hier ansässigen Mann geheiratet hatte, wurde ich vielfach als Wirtin nicht ernstgenommen, stattdessen belächelt. Je mehr die Anerkennung bei den immer zahlreicher werdenden Stammgästen aus nah und fern wuchs, umso mehr wurden ich und meine Familie so manchem Neider aus Lichtenegg und Umgehung ein Dorn im Auge.

Insbesondere das Verhalten einiger Leute aus der Vorstandschaft des Förderverein Burgruine Lichtenegg musste ich als Diskriminierung empfinden, die sich soweit steigerte, dass ich im November 2007 meinen Ehemann bat, die bestehende Familienmitgliedschaft im Förderverein zu kündigen. Mein Mann, ein Gründungsmitglied des Förderverein Burgruine Lichtenegg, der den Förderverein in all den Jahren und insbesondere nach dem Rücktritt des Gründungs- und langjährigen Fördervereinsvorsitzenden Hans Seitz, nach Kräften im Rahmen seiner Möglichkeiten nachweisbar unterstützt hat, zögerte lange und willigte in die von mir gewünschte Kündigung erst ein, als ihm immer mehr von einer gehässigen Negativpropaganda bestimmter Leute, die gegen ihn, unser Wirtshaus und

damit gegen meine Familie gerichtet war und ist, berichtet wurde.

Ich wäre eine schlechte Ehefrau und Wirtin, würde ich die neuerlichen unter dem Deckmantel eines gemeinnützigen Fördervereins getätigten Angriffe und Verleumdungen gegen Wirt und Wirtshaus nicht besonders verletzend auch für meine Person empfinden. Aus meiner früheren Heimat kenne ich so etwas nicht und habe das erst recht nicht in einem Land mit Hochkultur und langer Demokratie erwartet.

Mein Mann und ich freuen uns in Dankbarkeit über all das, was insbesondere unter dem ehemaligen Vorsitzenden des Fördervereins Burgruine Lichtenegg e. V., Hans Seitz, an Sanierungsarbeiten oben auf der Burgruine Lichtenegg geleistet wurde und unter dem jetzigen Vorsitzenden Richard Pilhöfer abgeschlossen werden soll. Angeschafft allerdings haben wir die Arbeiten nicht. So dürfen uns bitte alle Jene nicht böse sein, die jetzt merken, dass die Arbeit des Fördervereins automatisch auch der Gastronomie zugutekommt. Den unbegründeten Neid in Form von Hass gegen die Wirtsfamilie und Verleumdung der Wirtsfamilie ausarten zu lassen, werden wir zwar verkraften, einen bitteren Beigeschmack empfinden wir dennoch dabei.

Ich gebe allerdings die Hoffnung nicht auf, dass eines Tages wieder die Vernunft einkehrt und ich mich zusammen mit meiner Familie ohne Störfener meinen geschätzten Gästen widmen kann. Mit voller Kraft und ungetrübter Freude möchte ich für unser Wirtshaus da sein können. Die Gastronomie wird ja in gewisser Weise auch als eine Visitenkarte der Gemeinde empfunden. Und dafür, dass Gäste immer wieder und immer mehr zu uns nach Lichtenegg und ins Birgland kommen, möchten wir, die Familie Raum, unser Bestes geben.

Nina Raum mit Familie

<http://www.raum-lichtenegg.de>

Und in der Tat:

Während das Gründungsmitglied Hans Raum, vom Förderverein geschmähter Gastwirt (Alter Schloss-Wirt Lichtenegg), auf vielen Einzelseiten des Internetauftritts des Förderverein Burgruine Lichtenegg e.V. positiv in seinem Wirken zugunsten der Burgruine Lichtenegg hervorgehoben wird, verteuftelt man ihn zeitgleich an anderer Stelle der selben Homepage - siehe oben "Jetzt kommt's". Hat da eventuell jemand im Blickfeld eingengt durch Neid und Hass gar den Überblick verloren?

Insbesondere in den Vereinsnachrichten des Förderverein Burgruine Lichtenegg e.V. der Ausgaben 21 und 22 und auch im Protokoll zur Jahreshauptversammlung vom 12.01.2008 sind die Initiativen des Lichtenegger Gastwirts, die er in enger Absprache mit dem früheren Fördervereinsvorsitzenden Hans Seitz, Schriftführer Rolf Wolfermann und dem neuen Vorsitzenden Richard Pilhöfer zugunsten der Burgruine und des Fördervereins durchgeführt hat, für jedermann lesbar gewürdigt und dokumentiert.

Unter dem Titel „Jetzt geht es an den Bergfried“ im „Archiv“ der Website des Förderverein Burgruine Lichtenegg wird dem Gastwirt seine erfolgreiche Initiative zugunsten einer Wiederaufnahme der seit dem Rücktritt von Hans Seitz quasi zum Stillstand gekommenen Sanierungsarbeiten bescheinigt. Die Presstexte zu den Titeln „Für einen sicheren Aufstieg“, „Bürgermeister schlüpft in die Arbeitshose“, „Grenzenlosen Wanderspaß bieten“, ebenfalls im „Archiv“ der Website des Fördervereins, bezeugen die weiteren erfolgreichen Initiativen des Hans Raum. Auf ein und der selben Homepage des Förderverein ist im Gegensatz dazu über den Gastwirt Hans Raum nachzulesen, „von einem, der in all den Jahren nicht einen Handstreich bisher an der Burg geleistet hat“. Wir haben Vorkehrungen getroffen, um die Seiten auch nach einer eventuellen Manipulation aufgrund dieser Zeilen hier im Bedarfsfall im Urzustand vorweisen zu können.

Auf der Startseite der Website des Förderverein Burgruine Lichtenegg ist mit Stand 21.04.2008 in einem unteren Absatz nachzulesen:

„Veränderungen am Burgberg

... Seit Jahrhunderten und noch bis in die siebziger Jahre hinein sorgte das Weidevieh für eine typische Juralandschaft mit vereinzelt Bäumen, Wacholdersträuchern, Silberdisteln, Trockenrasen und seltenen Blumen. Bergschafe aus der benachbarten Landwirtschaft des Gastwirts pflegen nunmehr diese wieder artengerecht entstandene Kulturlandschaft. ...“ Einen Klick weiter werden Schafhalter und Schafe verteuftelt.

Gewisse Leute vom Förderverein können es offensichtlich immer noch nicht verkraften, dass Besucher Lichteneggs - diese meist identisch mit den Gästen des "Alten Schloss-Wirt Lichtenegg" - seit Anfang 2008 auf mit Handlauf gesichertem Aufstieg durchgehend von der Dorfmitte durch den Wirtsgarten bis hinauf zum Aussichtsplateau des Burgberggipfels gelangen können. Es könnten ja zusätzlich Gäste beim Wirtshaus "hängenbleiben" tun sie auch, und sind voll des Lobes über den neuen Weg!

Denkmalschützerische Bedenken gegen Stufen und Handlauf führt der Förderverein Burgruine Lichtenegg vordergründig an. Offenbar aber sind Hass und Neid verantwortlich für die steten und immer wieder in neuen Variationen auftauchenden Angriffe gegen die Wirtsfamilie, die emsig mit am Ausbau des gesicherten Aufstiegsweges mitwirkte.

Wir sehen uns herausgefordert zu fragen: Wo bleibt das denkmalschützerische Gewissen dieser Leute, wenn sie ihrerseits beabsichtigen, Teilbereiche des historischen Burgberges, den sie durch hilfreiche Treppenstufen und Handlauf beschandelt sehen, mit Bauschutt einzuebnen? Mit Sanierung und Restaurierung hat das nicht nur unseres Erachtens nichts mehr zu tun.

Unser Appell an die "richtungsbestimmenden Personen" in der Vorstandschaft des Förderverein Burgruine Lichtenegg: Leute, zwickt Euch in die Wangen, reibt Euch die Augen, versucht wieder klar zu sehen und bemüht Euch, Ordnung in Eure Reihen und Widersprüchlichkeiten zu bringen! Es wurde in den Jahren um die und nach der Jahrtausendwende Großartiges vom Förderverein zum Erhalt der Burgruine Lichtenegg geleistet. Knüpft daran an und verlasst das Terrain der Lächerlichkeiten und schändlichen wie schädlichen privaten Kämpfe. „Leben und leben lassen!“ ist unvergleichbar höher einzustufen als Hass und Neid!

Zuletzt geändert am 02.05.2008

[zum Seitenanfang](#)